

Innovationsdialog für Bildung

12. Mai 2017, Brotfabrik in Wien

Zu Beginn der Veranstaltung bekräftigt Bundesministerin **Sonja Hammerschmid** ihre Absicht, den Schulen einen neuen Rahmen für Gestaltungsmöglichkeiten geben zu wollen. Große Herausforderungen erfordern neue Antworten, man müsse auch bereit sein Risiken einzugehen, Risikofreude sei der Stiftung geradezu ein Anliegen. Daher müsse auch Scheitern erlaubt sein. Das gesamte Bildungssystem, vom Kindergarten bis zu den Universitäten, sei einzubeziehen. Sie appelliert an die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten mit den Schulen enger zusammenzuarbeiten. Radikales Denken sei erlaubt, aber alles was entwickelt werde, sollte breitest anwendbar sein. Staatssekretär **Harald Mahrer** schildert den schwierigen Start bei der Gründung der Stiftung. Zunächst hieß es, „das braucht doch niemand“. Jetzt ist sie mit 50 Mill. € dotiert und habe als Ziel durch die Weiterentwicklung eines differenzierten Bildungsbiotops und den Aufbau eines Netzwerkes systemische Innovation zu erreichen, damit eine bessere Bildung für jedes Kind, aber auch für die Erwachsenen ermöglicht werde. Dazu werde aber auch viel Leidenschaft notwendig sein. Nutzen sollte man auch die Chancen der Digitalisierung.

Bevor die beiden Regierungsmitglieder den Saal verlassen, appellieren sie nochmals schriftlich:

Hammerschmid: Denken Sie wirklich radikal neu über alle Systemgrenzen hinweg!

Mahrer: Haben Sie Mut sich des eigenen Verstandes zu bedienen!

Univ. Prof. Dr. Ilse Schritteser vom Wissenschaftlichen Beirat berichtet mit welchen Fragen sich der Beirat zunächst befasst hat:

- Was soll bis 2026 erreicht worden sein?
- Welche Schlüsselkompetenzen sind notwendig?

Als Schwerpunkte wurden festgelegt:

- Transformation des gesamten Bildungswesens
- Digitalisierung
- Gesellschaftlicher Wandel und Stärkung des Individuums

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden aufgefordert sich an den Tischen darüber auszutauschen, was sie derzeit an den Bildungsideen anspricht und wo sie Bedenken sehen.

Als positive Schwerpunkte kristallisieren sich heraus:

- Radikale systemische Veränderung, Mut zur Fehlerkultur
- Chancen durch Digitalisierung
- Überschreiten von Systemgrenzen

Bei den Bedenken werden genannt:

- Bürokratie; wer trifft die Entscheidungen, wie sieht es mit konkreter Umsetzung aus?
- Warnung vor Digitalisierung
- Nachhaltigkeit und Skalierbarkeit

Dr. Stefan Zotti vom österreichischen Austauschdienst OEAD spricht die Problematik der Bürokratie an die der Verwirklichung innovativer Ideen gegenübersteht. Die Zusammenarbeit mit Schulen in Brasilien sei für Firmen z.B. leichter als mit Schulen in Wien.

Auf die Frage welche Themen die dringlichsten wären, kommen aus dem Publikum folgende Antworten:

- Aus- und Fortbildung der Lehrenden
- Digitalisierung
- Vernetzung
- Überwindung von Systemgrenzen
- Organisationsentwicklung

Im Anschluss daran bieten verschiedene Teilnehmer/innen an, Projektideen oder bereits verwirklichte Projekte vorzustellen, die sie im Herbst einreichen wollen oder gemeinsam mit anderen bis zur Einreichung noch fertigstellen wollen.

Ich habe mir das Konzept der **Impuls Schule Steyr** angesehen. Die Schule umfasst 12 Schulstufen. Die Schule für die 6 – 14 Jährigen ist in drei Gruppen geteilt: 1. - 3. Schulstufe, 4. - 6. Schulstufe, 7. und 8. Schulstufe. Daran schließt das Rose ORG an, in dem nach der Methode von Margaret Rasfeld gearbeitet wird. Die Schule wird in allen Stufen als Ganztagschule geführt. Es handelt sich um eine konfessionelle Privatschule, Schulträger ist der evangelische Verein für ganzheitliches Lernen, Steyr. Aufgenommen werden Schüler/innen aller Konfessionen und solche ohne Bekenntnis, Religionsunterricht muss besucht werden. Im nächsten Jahr wird die Schule erstmals an der Zentralmatura teilnehmen.

Dr. Christine Krawarik